

Doppelpass zwischen Rollstühlen

Aarau Sport und körperliche Behinderung schliessen sich keineswegs aus – die Aarauer zeka-Rollers machen es vor

VON RALPH STAMM

Ben ist ein Filigrantechniker. Den Schläger in der einen Hand, den Joystick in der anderen, dreht er seinen Rollstuhl geschickt im Kreis und schlägt den Ball an den Gegenspielern vorbei ins Tor.

Nicht nur Ben ist begeistert. Auch Daniel freut sich jeweils schon zu Wochenbeginn auf das Donnerstags-Training der zeka-Rollers (siehe Kasten): «Mir gefällt, dass man sich hier so gut austoben kann», sagt der 10-Jährige.

Elektro-Rollstuhl-Hockey nennt sich das wenig bekannte Spiel, zu dem sich an diesem Abend zehn Jugendliche eingefunden haben. Gespielt wird fünf gegen fünf. Die Regeln sind mit einigen Anpassungen dem Unihockey entnommen. Karambolagen sind nicht erlaubt, ebenso darf der Ball aus Sicherheitsgründen mit dem Schläger nicht berührt werden, wenn er unter einen Rollstuhl gerät.

Die wichtigste Regel besteht jedoch in der Teilnahmeberechtigung, wie Beatrice Bürgisser, die Leiterin des Trainings, erklärt: «Mitspielen darf nur, wer körperlich nicht dazu in der Lage ist, andere Sportarten auszuüben.» Dies hat nicht zwangsläufig zu bedeuten, dass jemand auch im Alltag an den Rollstuhl gebunden sein muss. «Alle aber leiden an einer

«E-Hockey öffnet den Körperbehinderten die Augen für das, was sie selbst leisten können.»

Michel Joye, Gründer zeka-Rollers

bestimmten Körperbehinderung», so Bürgisser. Einige der Jugendlichen haben Muskelkrankheiten, andere sind cerebral gelähmt, nochmals andere können zwar gehen, verfügen aber über einen Herzfehler, der ihnen die sportliche Betätigung ohne Rollstuhl verunmöglicht.

Weite Anreise zum Training

Weil es in der Schweiz bis jetzt nur 13 E-Hockey-Teams gibt, reist Ben Wadley jeweils mit seiner Mutter aus dem baselländischen Münchenstein an. Ben leidet seit Geburt an Muskeldystrophie, einer Art Muskelschwund. Heute sitzt er zum ersten



E-Hockey ist ein integratives Spiel. Wer kann, hält den Schläger in der Hand, bei anderen ist er fix am Rollstuhl montiert.

CHRISTOPH VOELLMY

Mal in einem speziellen Sportrollstuhl. Seine Füsse sind durch eine Eisenverschalung geschützt, damit sie auch bei einem allfälligen Zusammenstoss unversehrt bleiben. An der Rückenlehne ist die Nummer 50 montiert, seine Spielnummer am Swisscup, dem jährlichen nationalen E-Hockey-Highlight. Stolz nennt Ben die Eckdaten seines Gefährts: «Mit den fünf Gängen kann ich maximal 15 Stundenkilometer schnell fahren.»

Gesponserte Sportrollstühle

Die Sportrollstühle sind eine Investition. An die 15 000 Franken kostet ein Exemplar. Dank Spenden können sich die zeka-Rollers ab und zu neue Sportrollstühle anschaffen. Einige Jugendliche müssen sich aber nach wie vor mit gewöhnlichen und

Jahreshöhepunkt Swisscup

Die zeka-Rollers sind dem Rollstuhlklub Aargau angegliedert. Die meisten Jugendlichen sind zwischen 9 und 20 Jahre alt und besuchen die zeka-Schulen in Aarau und Baden. Jahreshöhepunkt ist jeweils der Swisscup, wo die zeka-Rollers Aarau zuletzt von insgesamt 13 Teams den 8. Schlussrang belegten. Da es in der Schweiz keine anderen Schülermannschaften gibt, müssen die zeka-Rollers jeweils gegen Erwachsenenmannschaften spielen. (RAS)

weniger wendigen IV-Rollstühlen begnügen.

So zum Beispiel auch der Torwart Liridon Gashi. Der 20-Jährige leidet

ebenfalls an einer Muskeldystrophie, im Unterschied zu Ben aber bereits in fortgeschrittenem Stadium. Seine Muskeln sind so geschwächt, dass er keinen Schläger mehr halten kann. Dank einem Festschläger, der vorne an seinem Rollstuhl angebracht ist, kann er trotzdem mittun. Dreht Liridon seinen Rollstuhl, vermag er den Ball in die gewünschte Richtung zu beschleunigen.

Die E-Hockey-Regeln sehen vor, dass in jedem Team mindestens zwei Spieler mit Festschläger spielen müssen. Bürgisser zufolge stärkt dies die Solidarität unter den Jugendlichen. «Schwächere werden so automatisch ins Team integriert.»

Mittlerweile ist auch Michel Joye im Training eingetroffen. Der Ergotherapeut hat die zeka-Rollers im Jahr 2003 gegründet. Nach wie vor ist

er vom E-Hockey-Spiel begeistert: «Die Jugendlichen sind im Alltag oftmals so stark betreut, dass sie gar nicht mehr wissen, wozu sie überhaupt fähig sind. Die Erfolgserlebnisse mit dem Ball geben ihnen ein Gefühl für ihre Fähigkeiten zurück.»

E-Hockey macht durstig. Beatrice Bürgisser reicht Liridon den Eistee mit einem Röhrchen, damit er ihn selber trinken kann. Nach einem tiefen Schluck geht das Spiel weiter. Als Torwart verteidigt Liridon seinen Kasten mit Bravour. Als er einen Ball abzuwehren versucht, gerät dieser unter ein Rad. Liridon muss grinsen.

[ausserdem zum Thema](#)

Siehe auch das Video zum Training auf www.aargauerzeitung.ch

1200 Musikanten zu Gast in Aarau

Aarau Musikantinnen und Musikanten aus der ganzen Schweiz feiern am 1. September in Aarau den 150. Geburtstag des Schweizer Blasmusikverbandes.

Nach der Jubiläums-Delegiertenversammlung in Solothurn und der damit verbundenen Uraufführung der Auftragskomposition «Fascinating Swiss Wind Music», komponiert vom bekannten Bandleader Pepe Lienhard, sowie der Lancierung einer eigenen Briefmarke durch die Schweizerische Post erfährt das Jubiläumsjahr des Schweizer Blasmusikverbandes (SBV) am Samstag, 1. September 2012, einen weiteren Höhepunkt.

Der SBV, der rund 75 000 Musikantinnen und Musikanten in über 2000 Vereinen zählt, fördert seit 150 Jahren aktiv die Blasmusik. Er engagiert sich für die Weiterbildung der Musikjugend.

Die Feierlichkeiten für das Jubiläum des SBV beginnen mit einem feierlichen Akt in der katholischen Kirche Peter und Paul in Aarau. Die Fei-



Die Musikvereine werden an verschiedenen Orten in der Altstadt auftreten.

WAL

er wird von der Swiss Army Brass Band umrahmt. Anschliessend werden alle Vereine, die einen kantonalen Blasmusikverband repräsentieren, mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch Aarau zum Schachen paradieren. Persönlichkei-

ten aus der Politik, dem Militär, der Wirtschaft, aber auch aus der nationalen und internationalen Musikszene werden dem Fest beiwohnen.

Guignard und Berset

Regierungsrat Alex Hürzeler und die beiden Pfarrer Tomassini und Hess werden beim feierlichen Akt in der Kirche Grussworte überbringen. Die Festansprache am Nachmittag wird vom Präsidenten des Nationalrates Hansjörg Walter gehalten. Zu den Festrednern gehören auch Stadtmann Marcel Guignard, Peter Stadler, Hirschthal (OK-Präsident), sowie Valentin Bischof, Präsident des SBV.

Mit einem Gesamtchor werden alle 1200 Musizierenden eine wuchtige friedliche Blasmusikdemonstration zeigen. Bundesrat Alain Berset wird am Nachmittag das Wort an die Gäste und Musizierenden richten.

Nach diesem offiziellen Teil geht das Fest in der Stadt Aarau weiter. Einige der Vereine haben ihre Bereitschaft erklärt, unter dem Titel «Musikalischer Gruss an Aarau» auf verschiedenen Plätzen in der Stadt zu konzertieren. (AZ)

Mit dem Gestaltungsplan zufrieden

Lostorf Der Gemeinderat hat über das Areal des alten Busdepots und des ehemaligen Landwirtschaftsbetriebes Peier eine Gestaltungsplanungspflicht erlassen. Aufgrund der vielen Interessenskonflikte sei eine Lösung gefunden worden, mit der sich alle Beteiligten identifizieren könnten, ist der Gemeinderat überzeugt.

Insgesamt sind sechs Wohnblocks mit rund 36 Einheiten für Wohn- und Geschäftszwecke vorgesehen. Alle Bauten sind zweigeschossig und ha-

ben je ein Attikageschoss. Im westlichen Bauareal ist ein öffentlicher Begegnungsplatz geplant.

«Mit dem vorliegenden Gestaltungsplan soll versucht werden, das Gebiet «Lostorf Mitte» als Brücke zwischen dem «alten» und «neuen» Lostorf zu bilden», schreibt der Gemeinderat, der einstimmig entschieden hat, den Gestaltungsplan Lostorf Mitte mit den Sonderbauvorschriften zu genehmigen und für die öffentliche Planaufgabe freizugeben. (AZ)

Schulhausprojekt verzögert sich

Biberstein Der Baukredit für die Schulraumerweiterung kann nicht wie ursprünglich angenommen an der Gemeindeversammlung im November beschlossen werden. Die Planungsarbeiten seien zu wenig fortgeschritten, teilt der Gemeinderat mit. Dieser hat deshalb entschieden, auf den Freitag, 22. Februar 2013, eine ausserordentliche Gemeindeversammlung anzusetzen. Der Gemeinderat hatte zwei Terminoptionen:

Erstens die ordentliche Gemeindeversammlung im Juni 2013, was bedeutet hätte, dass der Baubeginn erst im Februar 2014 und der Bezug im Juni 2015 erfolgen könnten, oder zweitens eine ausserordentliche Gemeindeversammlung im Februar 2013. Diese Variante ermöglicht gemäss Gemeinderat einen Bezugstermin zwar nicht im August 2014, so doch im Oktober 2014, sofern Planung und Bau optimal verlaufen. (AZ)